

selbe trotz der scheinbaren Verwandtschaft der Grundrissdisposition über diese Mailänder „Gothik“ das schärfste Urtheil fällen. In Köln am Chor ein vieltheiliger Capellenkranz, in welchem der Innenraum gleichsam ausstrahlt; in Mailand ein schlichtes dreitheiliges Polygon;¹⁾ in Köln die so wirkungsvolle Fortsetzung der Seitenschiffe als Chorumgang; in Mailand — freilich abweichend vom ursprünglichen Plan — der starre Abschluss der beiden äußersten Seitenschiffe unmittelbar jenseits des Querhauses durch die Sacristeimauern, die sich nach dem Inneren mit selbständigen Oberfenstern öffnen. Und auch das constructive Gerüst des Aufbaues mußte dem Deutschen wenig schulgerecht erscheinen,²⁾ besonders durch die Höhe der Seitenschiffe, welche nur niedrige Oberlichter gestattete, und ferner durch die

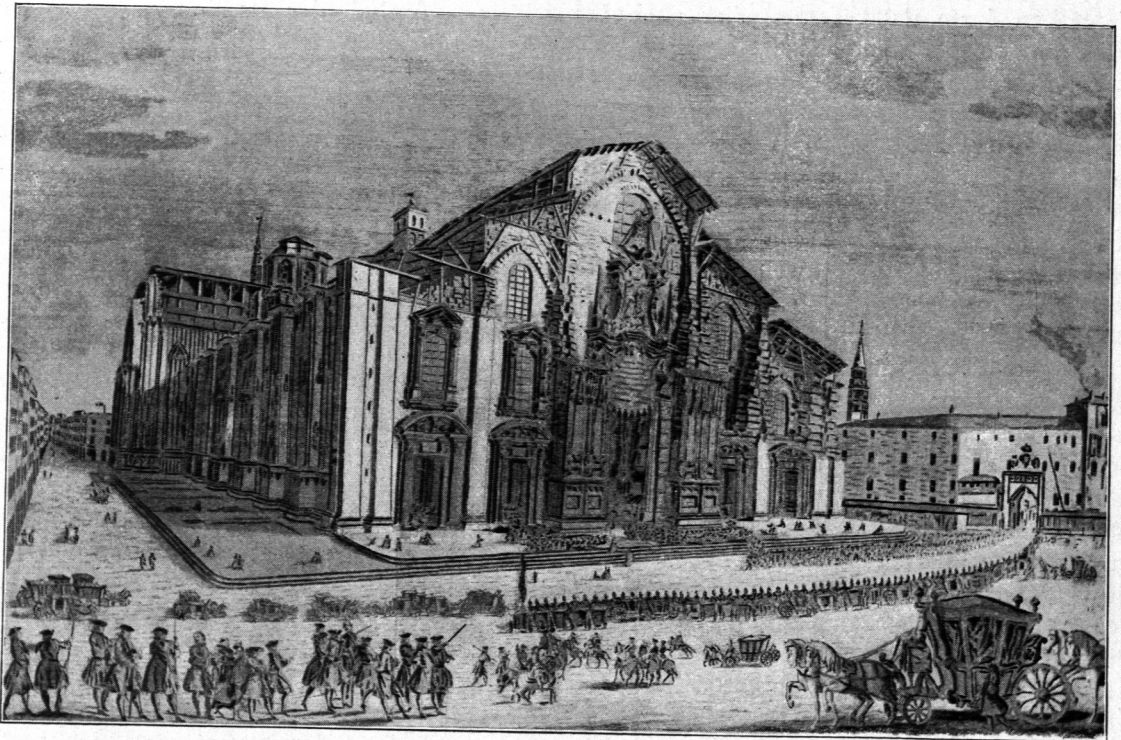


Abb. 2. Façade des Mailänder Domes bei der Trauerfeier Kaiser Karls VI. 1741
nach einem Kupferstich des Marc. Ant. Dal Rè.

gewaltige Ausdehnung der Chorfenster, die dagegen wieder für einen mit gothischen Kathedralen Englands vertrauten Meister nichts Auffallendes besafs.

Nur die Raumgestaltung und der constructiv maßgebende Aufbau ist bisher in Betracht gezogen worden, noch nicht die Decoration, und auch jene nur in solchen

1) Dieser Chorschluss entspricht allerdings am ehesten süddeutschen Mustern, ohne hierdurch die Annahme, der ganze Grundplan sei süddeutschen Ursprungs, genügend zu beweisen.

2) Hinsichtlich der Gewölbe seien ferner die Bemerkungen von F. v. Schmidt (a. a. O. S. 228) angeführt: „Bei dem Bau unserer (nordischen) Kirchen... ist es bekanntlich stehende Regel, die Widerlager der Fensterbögen bedeutend höher als diejenigen der Gewölbe zu verlegen, wodurch jene luftigen Fächergewölbe entstehen, welche dann nach außen zu jene mächtigen Strebe- und Pfeilersysteme bedingen, in welchen zum Theil der Reiz unserer Bauwerke beruht. Eine ähnliche Anordnung findet sich in Oberitalien nur ganz ausnahmsweise, die Widerlager der Fenster und Gewölbe liegen grundsätzlich auf derselben Höhe, und es ist einleuchtend, welche Consequenzen für den Bau sich daraus ableiten. Dieses System der Gewölbe ist auch bei dem Mailänder Dom in der consequentesten Weise eingehalten und charakterisirt ihn mehr als alles andere als einen echt lombardischen Bau. Hiermit im innigsten Zusammenhang steht die Gestaltung der Strebepfeiler im Aeußeren, welche zufolge der sich ergebenden höheren Aufmauerungen über den Fenstern und der geschlossenen Form der Gewölbe nicht jener mächtigen Ausladungen bedurften wie bei uns, und als Lisenen mit zumeist quadratischen Grundrissen behandelt werden konnten.“